

# Infoblatt

der  
GEW Pankow

# 34

17.02.2021

pankow@gew-berlin.de

gew-berlin.de/pankow

facebook.com/gewpankow

## Impressum:

Das Infoblatt wird ehrenamtlich von der Bezirksleitung der GEW Pankow herausgegeben.

Redaktion: Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

V.i.S.d.P.:  
Christoph Wälz,  
c/o GEW Berlin,  
BL Pankow,  
Ahornstr. 5,  
10787 Berlin

## Priorität Kinder?

*„Um Bildung und Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, haben Öffnungen im Betreuungs- und Bildungsbereich Priorität. Dieser Bereich soll daher als erster schrittweise wieder geöffnet werden.“ Als Pädagoge und Vater weiß ich nicht, ob ich lachen oder weinen soll.*

Wir könnten alle aufzählen, was hätte passieren müssen, um im Sinne der Kinder auf Corona zu reagieren. Und nun feiert sich die Senatsverwaltung fast ein Jahr nach Beginn der Pandemie dafür, Masken und Tests endlich in nennenswerter Anzahl zu beschaffen und die Zahl der Luftfilter pro Schule von 2 auf 4 zu erhöhen. Wir können uns eine Politik nicht mehr leisten, die Richtiges höchstens viel zu spät und zu wenig nachvollzieht und so viel Falsches einfach weiterlaufen lässt.

Denn wenn man die „Priorität“ daran ablesen kann, was „offen“ ist, dann stellt man fest: Oberste Priorität hat gerade nicht das Kindeswohl, sondern der Profit von Daimler, Amazon und Tönnies, deren Beschäftigte schließlich „nicht im Homeoffice arbeiten“ könnten, ihre Arbeitskraft aber unhinterfragt weiterhin abliefern müssen.

Warum nicht - statt eines ewigen Lockdown-Jojos - alle Wirtschaftsbereiche, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind, für ein paar Wochen schließen? Bei voller Entgeltfortzahlung könnten sich berufstätige Eltern dann wirklich ihren Kindern zuwenden. Der brutale Druck, der viele zwingt, Existenzängste, Homeoffice und Homeschooling unter einen Hut zu kriegen, muss rausgenommen werden. **Stimmen werden lauter**, die dazu aufrufen, die Infektionszahlen richtig runterzudrücken, so dass einzelne Ansteckungen wieder nachvollzogen werden können (#ZeroCovid). Denn es ist zu riskant, zu meinen, eine Pandemie, in der sich gerade Mutationen durchsetzen, könnte mit einer Inzidenz irgendwo zwischen 50 und 100 eingestellt und kontrolliert werden.

Unser GEW-Infoblatt haben wir zuletzt so betitelt: „Hoffen, dass es gut geht“ (09/2020), „Risikosituation Schule“ (10/2020), „Warnstufe Rot“ (11/2020) und „Aufruhr an den Schulen“ (01/2021). Ein „Hoffen, dass es gut geht 2.0“ geht jetzt einfach nicht mehr!

von Christoph Wälz, GEW-Bezirksleitung



# Nichts ist mehr normal

## Warum die Pandemie tiefgreifende Konsequenz und Visionen fordert.

Das wirkungsvolle Ausloten des „Einerseits-Aber-Andererseits“ ist der Stoff, aus dem gute Erörterungen gemacht sind. Das weiß jeder Deutschlehrer. Leser einer ordentlichen Zeitung sind darüber hinaus auch den Genuss mitunter sehr kunstvoller Formen einer solchen dialektischen Auseinandersetzung gewohnt. Mit den realen Widersprüchen und Ambivalenzen, die uns die voranschreitende Pandemie immer wieder aufs Neue aufzwingt, verhält es sich jedoch ganz anders: Die gehen ordentlich auf die Nerven, vor allem aber an die Substanz.

### Verstörende Widersprüche

*Einerseits* scheint unter Corona auch nach einem Jahr vieles noch halbwegs normal (also unverändert): man ist selber wahrscheinlich nicht an COVID erkrankt, man weiß oft auch von keinem schweren Verlauf im eigenen Umfeld, leidet in Deutschland eher selten an materieller Not... Ja, vielen geht es in dieser Hinsicht gleich gut wie sonst, z.B. uns Beschäftigten im öffentlichen Dienst. *Andererseits* ist da eben doch dieses diffuse, verstörende Etwas: die abstrakten Zahlen und Parameter, die in ihrer Bedrohlichkeit so gar nicht konkret werden wollen; Bilder aus Intensivstationen und Altersheimen, die surreal-apokalyptisch anmuten; Zahlen von fließenden Geldern, die handelsübliche Taschenrechner nicht erfassen können, und deren Tragweite sich kaum erschließen lässt. An die ausdrucksarmen Maskenantlitze, Busse ohne Vorne und ebenerdigen, stummen Lauf-So bzw. Steh-Da-Kommandos haben wir uns ja schon längst gewöhnt... Irgendwie unheimlich. In den Schulen stellt uns Corona auch vor verstörende Widersprüche. *Einerseits*, die

stark suggerierte Normalität: „Wir unterrichten ganz regulär nach Stundenplan“, heißt es oft. Oder auch: „Klassenarbeiten können geschrieben werden“. Hierzu bestelle man die Klasse extra in die leere Schule, teile in zwei, halte Abstand, und entlasse schließlich nach erfolgter Leistungserbringung die jungen Geschöpfe unvermittelt wieder nach Hause. Und natürlich wird der Lehrplan weiterhin erfüllt, halt eben nur mit opportunen Abstrichen. *Andererseits*, sind da die Sorgen, die zu Fragen werden, und die Fragen, die bei wachsendem Erkenntnisstand Gewissheiten weichen müssen: die Bildungsschere geht auseinander (wir sehen es in den eigenen Lerngruppen zunehmend deutlich), unsere gesetzlich verankerten Bildungsziele sind im zweiten Lockdown kaum noch zu halten, die Notbetreuung ist vielerorts personell kaum noch zu leisten und eigentlich deutet doch alles darauf hin, dass die Auswirkungen Coronas auf die psycho-soziale Entwicklung unserer Kinder ein Teil des noch kaum ermesslichen Rattenschwanzes der Pandemie sein werden. Das wird eine schwere Last für unser aller Zukunft sein. Da ist doch nichts mehr normal!

### Zugang zu neuen Denkräumen

Die Eingeständnisse, die jetzt gerade noch so unter starkem Druck gemacht werden, wirken in diesem Licht etwas mickrig: das Probejahr oder die MSA-Prüfungen werden ausgesetzt, das Abitur verschoben, die Schwelle für den Anspruch auf Notbetreuung angehoben... Solche Maßnahmen sind sicherlich sinnvoll, aber sie verfehlen bei weitem das Ziel, den mächtigen Entwicklungen Rechnung zu

tragen. Längst sind von Kolleg\*innen schon ganz andere Vorschläge zu hören, die in all ihrer Radikalität doch viel näher an der Sache sind, weil sie Zugang zu neuen und nötigen Denkräumen verschaffen: man solle die Lehrpläne vorübergehend aussetzen und vor Ort entscheiden lassen, was Gegenstand des gemeinsamen Lernens sein soll (sagt die eine). Man möge die Schulzeit um ein Jahr verlängern (meint ein anderer). Leistung habe jetzt nichts zu suchen: wenn man für die Kinder da sein, sie durch diese Zeit führen und dabei noch ein wenig lernen könne, sei das schon allerhand. Das wünschen sich jetzt viele. Mit Kurzsichtigkeit hat das alles nichts zu tun: vielmehr zeugt es von einer bodenständigen Fähigkeit zur Vision.

Corona ist auch ganz ohne Bomben sicherlich die schlimmste Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg. Joe Biden illustrierte dies bei seiner Amtseinführung schlicht und doch eindrucksvoll: 400.000 ist für sein Land gleichzeitig die Anzahl der Corona-Toten in einem Jahr und die der gefallenen Soldaten im Kampf gegen die damaligen Feinde. Analogien wie diese helfen, die Wucht zu erfassen, man denkt aber nicht oft genug in solcher Klarheit – gerade dann nicht, wenn man sich von der Ereignisflut mitreißen lässt.

Wir Pädagog\*innen sind aber eigentlich nicht so: Wir lassen uns nicht einfach umwehen, wenn Dinge plötzlich kompliziert werden. Wir halten stattdessen inne, reflektieren und gehen wieder in die Aktion. Passivität oder Resignation sind uns fremd: mit unserer Arbeit können wir Menschen formen, und damit sind wir auch imstande, die Realität von morgen nachhaltig mitzugestalten. Das ist und bleibt doch unser Ethos und niemand kann uns den ausreden! Deswegen sind wir jetzt auch gefragt, anzupacken und für eine gesellschaftlich dienliche Bildung in und nach der Pandemie einzuschreiten. Wir können das besser als kein anderer, denn wir sind vom Fach, verstehen unser Handwerk, kennen unsere Kinder und haben ein durchaus am rechten Fleck sitzendes Herz. Wenn man uns trotzdem nicht den nötigen Raum geben möchte, sollten wir also unbedingt den Mut und auch den Wagemut aufbringen, ihn uns zu nehmen. Auch das ist ein Teil unseres Auftrags in der Ära Corona.

*von Pablo Postigo Olsson,  
Robert-Havemann-Gymnasium*

<https://www.gew-berlin.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/nichts-ist-mehr-normal/>

Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz bilden ab dieser Ausgabe gemeinsam die ehrenamtliche **Redaktion des Infoblatts**.

Liebe Mitglieder der GEW Pankow, liebe Kolleg:innen der Pankower Schulen, schreibt uns eure Erfahrungen, Ideen, Visionen, Vorschläge – wir wollen das monatliche Infoblatt zu einem lebendigen gewerkschaftlichen Debattenforum und Sprachrohr machen.

Kontakt zur Redaktion: [christoph.waelz@gew-berlin.de](mailto:christoph.waelz@gew-berlin.de)



*Die Kollegin Anja Bohn von der Kurt-Tucholsky-Oberschule überlegt ohne Scheuklappen, was wir mit unserem Fachwissen und unserer Kenntnis des Systems Schule sowie der Schülerinnen und Schüler für eine bessere Bewältigung der Pandemie beisteuern könnten.*

## Massentests können eine pädagogische Strategie nicht ersetzen

**Für Kollegen, die in Selbsttests eine Infektion feststellen, ist es zu spät. Auch der beste Schwangerschaftstest verhindert nicht die Befruchtung der Eizelle, lernt schon jeder Schüler in der 8. Klasse. Deshalb ein paar ganz pragmatische Vorschläge für den Schutz von Kollegen und Schülern. JETZT!**

1. ARD und ZDF zeigen in der Zeit von 8-16 Uhr Bildungfernsehen anhand von Rahmenplänen. In den Mediatheken und als OER<sup>1</sup> zur Verfügung gestellt, finden sich gute Materialien. Erfahrene Lehrer<sup>2</sup> müssen kurzfristig beratend zur sinnvollen Gestaltung abgeordnet werden. Die Grundlagen in Mathematik, Deutsch und zwei Fremdsprachen können so abgedeckt werden. Täglich wird die Alba-Sportstunde, eine naturwissenschaftliche und eine kulturelle Sendung jahrgangsübergreifend innerhalb der Schulsendezeit übertragen.

2. Die Schulen bis Klasse 10 gehen zum Klassenleiter-Prinzip in allen Jahrgängen über. Hauptfunktion des Klassenlehrers ist es, Kontakt zu allen Schülern zu halten, Lernbegleiter zu sein sowie Umfang und Machbarkeit der Aufgaben zu strukturieren. Die Klassenleiter verschaffen sich eigenverantwortlich und bewertungsunabhängig den Überblick, welche relevanten Grundlagen in ihrer Klasse bereits unterrichtet wurden und strukturieren danach den Unterrichtsstoff ihrer Klasse. Stundenpläne und Rahmenpläne werden ausgesetzt. Jeder Lehrer ist in der Lage, die Grundlagen (!) der Hauptfächer abzudecken und das Lernen zu betreuen (Dazu muss man nicht Französisch oder Latein können!). Die Eltern der Kinder müssen umgehend entlastet werden. Engagierte Eltern mit Zeitreserven können durch

die Klassenleiter nach Belehrung zur Schweigepflicht einbezogen werden.

3. Augenmerkkinder und Schüler, die online nicht erreichbar sind, werden in der Schule von Kollegen in der gleichen Weise kompetent betreut. Notbetreuung ist Lernbegleitung! Erreichbarkeit und Bildungspflicht geht vor Datenschutz. In Präsenz eingesetzte Kollegen sollten selbst keine Kinder haben und keine Angehörigen pflegen müssen. An Brennpunkten muss man Kollegen aus Berufsschulen abordnen bzw. die Räumlichkeiten dieser zur Verfügung stellen.

4. Schulleitungen werden sensibilisiert, eigene Lösungen mit dem Ziel der Kontaktreduzierung umzusetzen und mit benachbarten Einrichtungen, einschließlich Nachhilfe-Instituten, Hotels, Restaurants und vielen mehr zusammen zu arbeiten.

5. Schulsozialarbeiter, Erzieher und Sozialpädagogen sind systemrelevant. Sie müssen durch sofortige Impfung in die Lage versetzt werden, aufsuchende Sozialarbeit zu leisten.

6. Fachleiter, Praktikanten, Studenten und alle nicht als Klassenleiter eingesetzten Lehrer der Schule bilden digitale Arbeitsgruppen und erstellen auf der Grundlage der Rahmenpläne und Lehrbücher Unterrichtsmaterial (Thema, Einführungstext, Video-Erklärung, Übung) für komplette Jahrgänge, die den Klassenleitern zur eigenverantwortlichen Arbeit zur Verfügung

---

1 Open Educational Resources – lizenzfrei zugängliche Bildungsmaterialien

2 Es sind immer alle Geschlechter gemeint. Niemand wird ausgeschlossen.

gestellt werden. Sie korrigieren ebenfalls die entstehenden Schülerarbeiten und melden die Ergebnisse an die Klassenleiter zurück. (Ja, auch der Musiklehrer kann in einer Krise Mathe-Arbeiten korrigieren!)

7. Ärzte und Lehrer werden soweit von der Schweigepflicht entbunden, dass sie sich gegenseitig stützend informieren und ihr Vorgehen zum Schutz von Kindern abstimmen können.

8. Schüler, die freiwillig die Schule besuchen (ab Klasse 11 und Berufsschulen), werden in sehr großen digitalen Gruppen zusammen materialgestützt online unterrichtet. Prüfungen und Tests sind bis zum nächsten Schuljahr auszusetzen. Sie können ab September nachgeholt werden. Berufsschüler in systemrelevanten Berufen werden in der Praxis eingesetzt. Frei gesetzte Berufsschullehrer unterstützen insbesondere in den Grundschulen oder in der Praxis.

9. Der Bund setzt eine (!) Arbeitsgruppe ein, die aus den bereits vorhandenen Materialien eine digitale Lernstandsanalyse für das gesamte Land erstellt, Diese soll im September darüber Aufschluss geben, welche Grundlagen (!) noch vermittelt werden müssen. Durch die digitale Erfassung wird eine statistische Erfassung und

eine individuelle Entscheidungsfindung im Sinne der Schüler und Schulen möglich.

10. Bis zum 1. September werden ALLE Lehrer und Schüler des gesamten Landes mit einem digitalen Unterrichtsgerät ohne weitere Auflagen ausgestattet. Klasse 1-8: verbindlich Tablet mit Stift für digitale Handschrift; wählbar durch die Schule: Android, Apple, Windows. Klasse 8-10: Laptops oder Convertibles. Die Geräte gehen nach der Schulpflicht in den Privatbesitz der Schüler über. Schüler ohne Schulpflicht greifen auf ihre private Ausstattung zurück. Schüler, die staatliche Unterstützung erhalten, bekommen ein Leihgerät, wenn erforderlich. Lehrer wählen ein für sie geeignetes Gerät aus einem Pool aus. Arbeitet der Kollege weniger als drei Jahre im Beruf, geht das Gerät beim Verlassen des Berufsstandes in den Pool zurück.

Abschließend meine Forderung an die Bundesregierung, die Forschung und Entwicklung eines den Heilerfolg von Covid-Erkrankungen unterstützenden Medikamentes zu fördern. Die Langzeitfolgen auch leichter Verläufe sind so schwerwiegend, dass es unverantwortlich ist, nur auf Impfung zu setzen. Wir verlieren so weitere Menschen aus den systemrelevanten Berufen.

## Konferenz der GEW Pankow

Wir wollen aus möglichst vielen Pankower Schulen zusammenkommen, um uns auszutauschen und Themen zu diskutieren, die viele bewegen:

- **Schule im Lockdown** – unsere Erfahrungen
- Die Spielräume an der Schule nutzen – **digitale Arbeitsbedingungen** verbessern
- Für Entlastung streiken – das **Tarifprojekt Gesundheitsschutz**

Eingeladen sind nicht nur die GEW-Vertrauensleute, sondern alle Kolleg:innen, die an ihren Schulen bereits gewerkschaftlich aktiv sind oder es werden wollen.

Wir treffen uns am **Dienstag, den 23.03.2021**, von 9:00 bis etwa 16:00 Uhr (mit ausreichend Pausen) auf BigBlueButton. Für die Konferenz kann Sonderurlaub beantragt werden. Meldet euch möglichst bald hier an, damit der Antrag auf Sonderurlaub rechtzeitig bewilligt werden kann:

<https://www.gew-berlin.de/veranstaltungen/detailseite/vertrauensleutekonferenz-der-gew-pankow/>

Habt ihr Fragen? Dann meldet euch sehr gerne bei der GEW-Bezirksleitung:  
christoph.waelz@gew-berlin.de (Förderzentren und Privatschulen)  
petra.kaersten@gew-berlin.de (Grundschulen)  
wiebke.senff@gew-berlin.de (Oberschulen und Gemeinschaftsschulen)